

rechte Hersfelds in Thüringen entschieden wurde, und verhalfen Hersfeld zur Anerkennung seiner Zehntbesitzungen im Hochseegau³²⁸). Aus der Urkunde Ottos II. (DO II 191) wurde die Wendung *Vresinavelde et Hassega* in die Urkunde Heinrichs V. (St. 3213) übernommen, die das Ergebnis der Merseburger Synode festhielt, und in den Bestätigungs-urkunden Heinrichs V. von 1112 (St. 3083) und Lothars III. von 1134 (DLo. III 68) wiederholt³²⁹).

Eindeutig auf die Verwendung von Hersfelder Fälschungen, die im Verlauf des Hersfeld-Halberstädter Zehntstreits in den dreißiger Jahren des 12. Jahrhunderts entstanden sind³³⁰), weist die Nennung des Papstes Stephan III. in unserer Notiz. Hersfeld besaß zwei Fälschungen auf den Namen dieses Papstes. Das eine Spurious (JE +2383), das bereits 1059 existiert haben kann³³¹), erwähnte keine Zehnten, das andere (JE +2384) aber, das zwischen 1131 und 1133 hergestellt wurde³³²), brachte sie unter Verwendung einer Fuldaer Urkunde ins Spiel, um die von Halberstadt beanspruchten Zehnten auch durch Papsturkunden verteidigen zu können³³³). In engstem Zusammenhang mit dieser zuletzt genannten Fäl-

³²⁸) Vgl. G. Meyer von Knonau, Jbb. 6 (1907) S. 77; K. Lübeck (wie Anm. 326) S. 318 f. und K. Bogumil (wie Anm. 326) S. 35 f.

³²⁹) Vgl. dazu W. Hessler (wie Anm. 327) S. 82. Zu der Urkunde Heinrichs V. von 1108 (St. 3213) vgl. E. Hölk, Zehnten und Zehntkämpfe, S. 17 ff.; zu St. 3083 von 1112 Januar 11 vgl. T. Struve, Lampert von Hersfeld, Hessisches Jb. für LG 19 (1969) S. 115 ff., der auf Übereinstimmungen zwischen DKar. 89, wie es in der Vita Lulli c. 19 steht, und St. 3083 aufmerksam macht, was schon Weirich, UB Hersfeld, Nr. 5 S. 11 erkannte. Zu der Urkunde DLo. III 68 vgl. K. Bogumil, der mit guten Gründen entgegen der Vorbemerkung in der Edition die Urkunde St. 3213 von 1108 als hauptsächliche Vorlage des Diploms sieht (S. 35 f. Anm. 164).

³³⁰) Zwischen 1131 und 1133 wurden in Hersfeld für den Zehntstreit mit Halberstadt Urkunden auf den Namen Papst Stephans III. (JE +2384; Weirich Nr. 2) und Gregors IV. (JE +2571; Weirich Nr. 30) sowie ein Diplom auf den Namen Ludwigs d. Fr. (BM² 520; Weirich Nr. 24) gefälscht; vgl. die jeweiligen Vorbemerkungen und E. Hölk (wie Anm. 63) S. 20 ff.

³³¹) Die Vermutung der Existenz von JE +2383 um 1059 beruht auf einer Angabe Lamperts von Hersfeld zu 1059, S. 74, 24 ff., Hersfeld habe seine Zehntrechte gegenüber Halberstadt *per tot privilegia* verteidigt und bewiesen, vgl. O. Holder-Egger in der Ausgabe S. 75 n. 1 und E. Hölk (wie Anm. 63) S. 30.

³³²) Vgl. E. Hölk, S. 27.

³³³) Vgl. dazu die Vorbemerkung von H. Weirich, S. 5 f. Die Heranziehung Fuldaer Urkunden mag auf Abt Heinrich I. von Hersfeld zurückgehen, der, bevor er in Hersfeld Abt wurde, in Fulda war, vgl. Wibaldi epp. Nr. 138, hg. v. Ph. Jaffé, Bibliotheca rer. Germ. 1 (1864) S. 220; zu Abt Heinrich I. vgl. H.-P. Wehlte, Reichsabtei und König (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 28, 1970) S. 190, 346 f.